

Nicole Linder
Sabine Thießenhusen

Missbrauchs-Traumata gemeinsam überwinden

Sexueller Missbrauch in der Kindheit -
Auswirkungen und Folgen im Erwachsenenalter/
Die Rolle des Partners im Heilungsprozess

Sabine Thießenhusen

Nicole Linder

Missbrauchs-Traumata gemeinsam überwinden.

Sexueller Missbrauch in der Kindheit - Auswirkungen und Folgen im
Erwachsenenalter/ Die Rolle des Partners im Heilungsprozess

Umschlagabbildung: © Tachikoma : <http://photocase.com>

© Tectum Verlag Marburg, 2007

ISBN 978-3-8288-5392-8

(Dieser Titel ist als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-9267-5 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Dipl. Psych. Sylvia Siegel und Prof. Dr. Gerd Koch, ohne deren hervorragende Unterstützung diese Arbeit in dieser Form nicht vorliegen würde.

1	Einleitung	3
2	Sexueller Missbrauch	6
2.1	Was ist sexueller Missbrauch?.....	6
2.2	Epidemiologie.....	9
2.3	Eine Definition.....	10
3	Rechtliche Bestimmungen	11
3.1	Welche Rechte hat das sexuell missbrauchte Kind?	12
3.2	Welche Rechte hat die erwachsene Überlebende?	13
4	Auswirkungen und Folgen auf die erwachsene Überlebende	17
4.1	Was sind Langzeitfolgen?	17
4.2	Psychische Folgen.....	18
4.2.1	Posttraumatische Belastungsstörung.....	18
4.2.2	Vertrauensverlust.....	20
4.2.3	Sprachlosigkeit	21
4.2.4	Schuldgefühle	22
4.2.5	Selbstwertgefühl.....	24
4.2.6	Körperbewusstsein	25
4.2.7	Nähe und Intimität	26
4.3	Körperliche bzw. psychosomatische Folgen.....	27
4.3.1	Allgemeines.....	28
4.3.2	Konzentrationsstörungen	28
4.3.3	Sprachstörungen.....	28
4.3.4	Hauterkrankungen.....	29
4.3.5	Magen- und Darmprobleme, Bauch- und Unterleibsschmerzen	29
4.3.6	Einnässen und Einkoten.....	30
4.3.7	Migräne und Kopfschmerzen	30
4.3.8	Atemwegserkrankungen.....	31
4.3.9	Lähmungen	31
4.3.10	Schlafstörungen	32

4.3.11	Essstörungen (Anorexie und Bulimie).....	32
4.3.12	Persönlichkeitsstörungen.....	33
4.4	Emotionale Folgen.....	36
4.4.1	Allgemeines.....	36
4.4.2	Ängste	36
4.4.3	Regressivität und Aggressivität.....	39
4.4.4	Ablehnung des eigenen Geschlechts.....	39
4.4.5	Überangepasstes Verhalten - Abgrenzungsfähigkeit.....	40
4.4.6	Zwänge	41
4.4.7	Depressionen.....	42
4.4.8	Regression	43
4.4.9	Dissoziation.....	44
4.4.10	Identifikation mit dem Aggressor	45
4.5	Autoaggression.....	46
4.5.1	Allgemeines.....	46
4.5.2	Sucht, Drogen- und Alkoholmissbrauch.....	46
4.5.3	Selbstverletzung	47
4.5.4	Risikoreiches Verhalten.....	48
4.5.5	Suizidalität.....	49
4.6	Sozialverhalten.....	49
4.6.1	Allgemeines.....	50
4.6.2	Rückzug	50
4.6.3	Distanzlosigkeit	50
4.6.4	Ausübung von Gewalt	51
4.6.5	Leistungsabfall bzw. -verweigerung.....	52
4.6.6	Macht.....	52
4.6.7	Verhalten gegenüber bestimmten Personentypen.....	54
4.7	Sexualität.....	55
4.7.1	Allgemeines.....	55
4.7.2	Sexualisieren sozialer Beziehungen	56
4.7.3	Bloßstellen der Genitalen (Exhibitionismus)	56

4.7.4	Promiskuität.....	57
4.7.5	Verweigerung sexueller Bedürfnisse	58
4.7.6	Prostitution.....	58
4.7.7	Sado-masochistisches Sexualverhalten.....	59
4.7.8	Homosexualität	60
4.8	Zusammenfassung	61
5	Bindung und Partnerschaft	62
5.1	Allgemeines	62
5.2	Bindung und Bindungstheorie	62
5.3	Partnerschaft und Beziehung	63
6	Heilung/ Heilungsprozess.....	66
6.1	Allgemeines	66
6.2	Bewältigungsstrategien	67
6.3	Stufen des Heilungsprozesses	69
7	Narratives Interview.....	72
7.1	„Narratives Interview“ nach Fritz Schütze	72
7.2	Transkription des narrativen Interviews	74
8	Narratives Interview mit einem Partner einer Überlebenden (Fallbeispiel)	75
8.1	Vorbemerkungen.....	75
8.2	Auswertung des narrativen Interviews mit einem Partner	77
8.2.1	Beziehungsverlauf (Fallbeispiel).....	77
8.2.2	Beziehungsverhalten	83
8.2.3	Sexualität	85
8.2.4	Vertrauen.....	88
8.2.5	Verantwortung	89
8.2.6	Grenzen.....	92
8.2.7	Eifersucht.....	94
8.2.8	Schuldgefühle	96
8.2.9	Partner – Täter	97

8.2.10	Partner – Therapeut	99
8.2.11	Partner – Retter – Ritter	101
8.2.12	Co-Abhängigkeit	103
8.2.13	Selbsthilfe – Selbsthilfegruppen.....	105
8.3	Die Rolle des Partners im Heilungsprozess (Zusammenfassung).....	107
9	Schlusswort	110
10	Quellenverzeichnis.....	115
	Broschüren und Zeitschriften	118
	Diplomarbeiten	118
	Internet	119
	Anhang 1 – Auszug aus dem Strafgesetzbuch.....	120
	Anhang 2 – Opferentschädigungsgesetz	131
	Anhang 3 – Fallbeispiel: Narratives Interview mit einem Partner einer Überlebenden	139

10 Jahre ist es jetzt her.
Das sind 120 Monate.
Das sind 3.650 Tage. Und Nächte.
Das sind 87.600 Stunden.
Das sind 5.256.000 Minuten.
315.360.000 Sekunden Überleben.
Wo Sekunden zu Stunden werden können.
Zu Jahren. Zu Deinem Leben.
Sie hatten ein paar Minuten Vergnügen.

(anonym, 13. Juni 1998)

1 Einleitung

In der sozialen Arbeit trifft man auf Klienten und Klientinnen, die von sexuellem Missbrauch unmittelbar oder mittelbar betroffen sind.

Laut Statistik hat jedes dritte Mädchen und jeder sechste Junge sexuellen Missbrauch erfahren. (vgl. www.bka.de, 14.10.2005) Demzufolge ist die Wahrscheinlichkeit hoch, während des beruflichen Werdegangs als Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, mehr als einmal, mit den aus sexuellem Missbrauch resultierenden Problemen und Konflikten konfrontiert zu werden. Eine professionelle Arbeit ist unseres Erachtens nur dann möglich, wenn der Sozialarbeiter/Sozialpädagoge für die Komplexität des sexuellen Missbrauchs in hohem Maße sensibilisiert, darüber informiert und aufgeklärt ist. Schutz und Hilfe können Klienten und Klientinnen nur dann erfahren, wenn der professionelle Helfer angemessen reagieren kann, das heißt über ausreichend Fachwissen und Handlungskompetenzen verfügt. Keinesfalls darf der Sozialarbeiter/Sozialpädagoge mangels ausreichender Kenntnisse eine ihm nicht zustehende Rolle, z. B. die eines polizeilichen Ermittlers oder möglicherweise Therapeuten, einnehmen. Einzelfälle in der Vergangenheit haben gezeigt, wie fehlerhaftes Verhalten zu fatalen Folgen für die Betroffenen führen kann. Voreilige Verdächtigungen sind ebenso zu vermeiden wie die Leugnung des Problems. Dabei ist unerheblich, in welchem sozialen Bereich oder in welcher Institution die Sozialarbeit stattfindet, in dem die Auseinandersetzung mit den besonderen Auswirkungen von sexuellem Missbrauch erforderlich sein kann. So müssen unter anderem Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Fachkräfte im Freizeitbereich, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Verbänden und kirchlichen Institutionen sensibilisiert sein für die Wahrnehmung der Thematik, aber auch die eigenen Grenzen ihres professionellen Handelns berücksichtigen können. Auch wenn einzelne Symptome, die Klienten und Klientinnen zeigen, auf andere Ursachen zurückzuführen sein können, bedarf es der Bereitschaft der Umgebung, sexuellen Missbrauch als Vorkommnis und damit als Entstehungsgrund für Störungen anzuerkennen.

Der professionelle Helfer muss in der Lage sein, den Betroffenen zu signalisieren:

„Hier bist Du sicher, ich höre Dir zu.

Ich fühle mit Dir.

Ich glaube Dir.

Ich achte und ich mag Dich, egal, was Du mir erzählst.

Du bist nicht allein.

Ich weiß um Deine Angst und die Bedrohlichkeit Deiner Situation.

Ich weiß, wovon Du redest, es gibt sexuellen Mißbrauch an Kindern in ihrem eigenen Nahraum.

Ich weiß, daß es 'gute', aufregende und 'schlechte', ängstigende Geheimnisse gibt.

Über Geheimnisse, die Dir Angst machen, kannst Du mit mir reden.

Ich versuche, Dir zu helfen und Dich zu schützen.

Ich werde nichts tun, womit Du nicht einverstanden bist.

Wir haben Zeit, auch für weitere Gespräche.“

(Informationsbroschüre „Sexueller Mißbrauch“, Berliner Senatsverwaltung für Jugend und Familie, Berlin 1992, S. 34)

Da wir beide angehende Sozialarbeiterinnen bzw. Sozialpädagoginnen sind, haben wir das oben genannte Thema gewählt. Wir zeigen auf, welche Auswirkungen und Folgen sexueller Missbrauch für die erwachsenen Überlebenden hat und mit welchen Problemen die Partner bzw. Verbündeten von sexuell missbrauchten Frauen konfrontiert werden.

Als „Überlebende“ bezeichnen sich viele, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind, als „Verbündete“ die, die als Partner sexuell missbrauchten Frauen zur Seite stehen. Deshalb verwenden wir diese Begriffe unter anderem in der vorliegenden Arbeit. Die Ausdrücke „Opfer“ oder „Betroffene“ werden in dieser Arbeit synonym zur Bezeichnung „Überlebende“ verwandt.

Die Täterproblematik und damit verbundene Aspekte werden an dieser Stelle nicht betrachtet und außer Acht gelassen, da uns ausschließlich die Darstellung der besonderen Schwierigkeiten der Opfer und Verbündeten wichtig ist. Zudem konzentrieren wir uns in den nachfolgenden Ausführungen vorwiegend auf weibliche Opfer bzw. auf den männlichen Verbündeten.

Im ersten Teil, „Auswirkungen und Folgen im Erwachsenenalter“ (Kapitel 2 bis 4), werden die psychischen und physischen Auswirkungen des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit behandelt. Neben wissenschaftlicher Fachliteratur wird auch auf die Erfahrung von Frauen einer Selbsthilfegruppe bei Wildwasser e.V., der Arbeitsgemeinschaft gegen sexuel-

len Missbrauch von Mädchen, zurückgegriffen. Wildwasser berät unter anderem Frauen, die als Mädchen sexuelle Gewalt erlebt haben oder es vermuten. In einer solchen Selbsthilfegruppe hat die Verfasserin eineinhalb Jahre hospitiert.

Viele Frauen, die als Kind von Familienangehörigen, wie Vater, Bruder, Großvater, oder auch Freunden der Familie etc. sexuell missbraucht wurden, verdrängen das Geschehene mitunter bis zu ihrem 30. Lebensjahr. Es kann oft Jahre dauern, bis das Opfer seiner Wahrnehmung traut.

Oft bricht das Trauma des sexuellen Missbrauchs ganz plötzlich, durch einen Flashback (Erinnerungsblitz), die Geste eines anderen Menschen, einen Geruch, der an das Vergangene erinnert, oder die erneute Konfrontation mit dem Täter, auf. Die Welt der Überlebenden steht auf dem Kopf! Die bisherige Fassade, der aufgebaute Schutzwall der Überlebenden fällt in sich zusammen. All das, woran die Überlebende bisher geglaubt hat, droht, wegzubrechen. Eine Flut von Ungewissheit und unbeantworteten Fragen strömt auf sie zu. Die psychischen, wie auch die physischen Folgen einer solchen Erinnerung können unvorhersehbar sein. Aus diesem Grund werden in dieser Veröffentlichung einige dieser Folgen untersucht und erläutert.

Im zweiten Teil (Kapitel 5 bis 8) richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Rolle des Partners im Heilungsprozess.

Thema sind die Partnerschaften, in denen das Opfer von dem eigenen Missbrauch weiß, das heißt seiner eigenen Wahrnehmung traut, sich mit dem Trauma auseinander setzt und seinen Partner eingeweiht hat.

Es gibt bisher kaum Untersuchungen hinsichtlich der Partner von sexuell missbrauchten Opfern. Demzufolge kann auf keine umfangreiche Fachliteratur zurückgegriffen werden. Es ist gelungen, einen Partner einer in der Kindheit sexuell missbrauchten Frau für ein narratives Interview zu gewinnen. Anhand dieses Fallbeispiels werden ausgewählte Probleme, Konflikte und Besonderheiten dieser Partnerschaft beschrieben. Diese Untersuchung ist nicht repräsentativ und damit nicht ohne Weiteres auf andere Partnerschaften übertragbar.

Allerdings können mit Hilfe des vorliegenden Fallbeispiels besondere, von anderen Partnerschaften abweichende Problematiken benannt und beschrieben werden, denen eine Beziehung unterliegt, in der ein Partner als Kind sexuelle Gewalt erfahren hat. Als langfristige Folgen des sexuellen Missbrauchs werden in der Fachliteratur unter anderem spätere Partnerschaftsprobleme beschrieben.

Zudem soll untersucht werden, welche Rolle der Partner im Heilungsprozess haben kann, das heißt welche Chancen der Unterstützung, aber auch welche Grenzen es dabei gibt.

2 Sexueller Missbrauch

In diesem Kapitel geht es darum, herauszufinden, was sexueller Missbrauch ist, um diesen annähernd zu verstehen und zu definieren. Es wird aufgezeigt, wie und wo das „alltägliche Verbrechen“ stattfindet. Darüber hinaus sind hier nähere Angaben über die Verbreitung dieses Vergehens in Deutschland zu finden.

2.1 Was ist sexueller Missbrauch?

Es gibt keine allgemein gültige Definition für sexuellen Missbrauch, da dieser von einer Reihe von Faktoren abhängt, die nicht nur das Ereignis selbst und die beteiligten Personen betreffen. Die Umstände der Tat und ihre Folgen sind sehr vielgestaltig.

So besitzt sexueller Missbrauch immer sexuellen Charakter, kann jedoch auch ohne körperliche Berührungen stattfinden. In jedem Fall ist sexueller Missbrauch ein Machtmissbrauch (vgl. Davis 1995, S. 25) und die Betroffenen zeigen in der Regel eine außergewöhnliche körperliche oder seelische Reaktion, die man auch als traumatische Reaktion bezeichnet. Der Schweregrad des Traumas ist allerdings unterschiedlich und nicht alle Personen, die eine außergewöhnliche Belastung wie sexuellen Missbrauch erleben, entwickeln diese Störung. (vgl. Olbricht 2004, S. 26 bis 28)

Saller (1987, S. 29 ff.) unterscheidet drei Bereiche sexueller Ausbeutung:

Eindeutige Formen:

- Genital- und Oralverkehr (Cunnilingus, Fellatio)
- Eindringen in den After des Kindes mit Finger(n), Penis oder Fremdkörpern
- Eindringen in die Scheide des Kindes mit Finger(n), Penis oder Fremdkörpern

Andere ausbeutende Formen, die ebenfalls eine Benutzung des kindlichen Körpers zur Befriedigung des Erwachsenen darstellen:

- Berührung oder Manipulierung der Genitale des Kindes
- Veranlassung des Kindes, die Genitale des Erwachsenen zu berühren oder zu manipulieren
- Masturbation in Anwesenheit des Kindes
- Veranlassung des Kindes, im Beisein des Erwachsenen zu masturbieren
- Reiben des Penis am Körper des Kindes
- Zeigen von pornographischen Abbildungen

Verhaltensweisen, die im Nachhinein häufig als Beginn einer sexuellen Ausbeutung erkannt werden:

- Der Erwachsene zeigt sich nackt vor dem Kind.
- Der Erwachsene zeigt dem Kind seine Genitale.
- Der Erwachsene möchte den Körper des Kindes "begutachten".
- Beobachten des Kindes beim Ausziehen, Baden, Waschen, auf der Toilette, eventuelle Hilfsangebote dazu
- Küssen des Kindes auf intime Weise („Zungenkuss")
- Altersunangemessene Aufklärung des Kindes über Sexualität, die nicht den kindlichen Interessen entspricht, sondern den exhibitionistischen und/oder voyeuristischen Bedürfnissen des Erwachsenen dient

Nach näherer Betrachtung der vorgenannten Punkte ist zu erkennen, dass es bei diesen Formen der sexuellen Ausbeutung immer um die Befriedigung der sexuellen Bedürfnisse der/des Erwachsenen geht. Weiterhin ist anzuführen, dass Kinder aller Altersklassen betroffen sind. Dazu ein Zitat von Davis (1995): *„Sexueller Mißbrauch kann im Säuglingsalter beginnen, im Schulalter oder in der Adoleszenz. Er kann einmalig stattfinden oder sich regelmäßig wiederholen.“* (S. 25) Kinder werden also entsprechend den Erwachsenen zur Sexualität gebracht. Es ist dabei wichtig, zu erwähnen, dass nicht die psychisch Kranken diejenigen sind, die Kinder sexuell missbrauchen (auch das kommt sicher manchmal vor), sondern in den meisten Fällen ist der oder die Täterin eine nahe stehende Vertrauensperson und im engeren sozialen Umfeld des Kindes zu finden. *„Fast immer besteht bereits vor dem sexuellen Missbrauch eine Beziehung zwischen dem Opfer und dem Täter (der Täterin), die für das Mädchen oder den Jungen durch Vertrauen, Angewiesensein und Zuneigung gekennzeichnet ist.“* (Enders 2001, S. 135) Väter und Mütter, Onkel und Tanten, Cousins und Cousinen, Geschwister und Großeltern, Stiefeltern und Pflegeeltern, Freunde und Freundinnen der Familie sowie NachbarInnen, LehrerInnen, TrainerInnen, ÄrztInnen und TherapeutInnen sind TäterInnen. Aber auch Nachbarskinder und Fremde missbrauchen Kinder sexuell. (vgl. Davis 1995, S. 25)

Zwischen Kindern und Erwachsenen besteht immer ein strukturelles Machtgefälle. Kinder sind gegenüber Erwachsenen körperlich, psychisch, kognitiv und sprachlich unterlegen. Sie sind auf die emotionale und soziale Fürsorge Erwachsener angewiesen, von deren Zuneigung und Liebe emotional abhängig und diesen ebenso rechtlich unterstellt. (vgl. Enders 2001, S. 135) Aus diesem Grund kann man davon ausgehen, dass Kinder gegenüber Erwachsenen keine gleichberechtigten Partner sein können. Demnach ist jeder sexuelle Kontakt zu Erwachsenen weder bewusst gewollt noch ungewollt bzw. ein wissentliches Einverständnis seitens des Kindes ist nicht gegeben. Jeder dieser Kontakte zwischen Erwachsenen und Kindern ist sexueller Missbrauch.

Ein wichtiges Merkmal für sexuellen Missbrauch ist auch das Sexualklima, in dem ein Kind aufwächst, denn nicht jedes Verhalten eines Erwachsenen, das von der Gesellschaft missdeutet werden kann, ist eine Grenzüberschreitung bzw. missbrauchendes Verhalten. Dazu nachfolgend ein Beispiel *„Wenn beispielsweise ein Vater immer schon mit seiner Tochter gebadet hat und sie Spaß daran hat, ist es sicher kein sexueller Mißbrauch, wenn er auch im Alter von neun, zehn Jahren noch mit ihr planscht. Sollte seine Tochter ihm aber zeigen, daß sie es nun nicht mehr möchte, und er tut es trotzdem, ist die Grenze überschritten. Haben Vater und Tochter nie zusammen gebadet und sich nie nackt gesehen, erlebt es das Kind sicher als sexuellen Übergriff, wenn der Vater plötzlich nach zehn Jahren mit ihm badet.“* (BZGA FORUM ½ 1997, S. 15 – zitiert nach Saller 1987, S. 30)

Nachfolgend soll geklärt werden, ob es sexuellen Missbrauch zwischen gleichaltrigen Kindern bzw. Jugendlichen gibt.

In der Literatur finden sich Hinweise darauf (vgl. Enders 2001, S. 42 ff.), da dieser jedoch in der Regel von den Betroffenen oder deren Angehörigen nicht angezeigt wird, können diese daher statistisch nicht erfasst werden. Aber auch bei sexuellen Handlungen zwischen Jugendlichen (diese müssen nicht immer gleichaltrig sein) werden diese durchaus von den Betroffenen als sexueller Übergriff empfunden. Dies soll die nachfolgende Erzählung einer Frau aus der Selbsthilfegruppe bei Wildwasser e.V. verdeutlichen:

„Oft habe ich solche Erinnerungsblitze. Die Szene spielt bei uns unten im Keller. Der eine ist vielleicht zwei Jahre älter als ich und ich soll mich auf seinen Schoß setzen. Dann plötzlich fängt er an, meinen Po an sich zu reiben und ich spüre seinen harten Penis, trotzdem, dass wir beide Hosen anhaben.“

Sie beschreibt ihre Gefühle zu dieser Situation mit Ekel und sagt, dass sie das nie wieder erleben wolle. Weiterhin erklärte sie, dass sie diese Situation als Grenzüberschreitung empfand.

Somit lässt sich feststellen, dass sexuelle Handlungen von Kindern oder Jugendlichen an anderen, vielleicht sogar Gleichaltrigen, nicht unterschätzt werden dürfen, denn diese können, je nach Empfinden der Beteiligten, sexueller Missbrauch sein.

Aber natürlich haben Kinder sexuelle Bedürfnisse. Diese entsprechen jedoch eher einer kindlichen Neugier an sexuellen Dingen und drücken sich in den so genannten „Doktorspielen“ oder in der Erforschung des eigenen Körpers aus.

Für „Doktorspiele“ gelten jedoch ganz klare Regeln:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, wann und mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Die Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selber und die anderen schön ist.
- Kein Kind darf einem anderen weh tun.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen. (Enders 2001, S. 173)

Im folgenden Absatz werden kurz die allgemeinen Auswirkungen des sexuellen Missbrauchs auf die seelische Entwicklung des Kindes erläutert. Zu den Folgen und Auswirkungen auf die erwachsenen Überlebenden wird ausführlich in Kapitel 4 ff. Stellung genommen.

Vor dem sexuellen Missbrauch befindet sich das Wertgefüge des Kindes noch im Aufbau. Findet dieser statt, erfolgt ein totaler Angriff auf eben diese Werte. Die natürliche Entwicklung im Bereich der Gefühle, des Denkens und Verhaltens wird empfindlich gestört. Weitere Reifungsschritte sind nur schwer möglich (vgl. Davis 1995, S. 28 ff.), wobei anzumerken ist, dass nicht jeder sexuelle Missbrauch traumatisch ist und auch Verhaltensauffälligkeiten nicht bei jedem Kind als direkte Folge von sexuellem Missbrauch erkennbar sind. Es gibt sicher auch Kinder, die sexuellen Missbrauch, der nur einmalig stattfindet, psychisch so verarbeiten können, dass eine bedeutende Beeinträchtigung der seelischen Entwicklung nicht stattfindet.

Nach Betrachtung der oben ausgeführten Erläuterungen sind in der Regel mehrere Ansätze und Kombinationen notwendig, um sexuellen Missbrauch zu definieren. Eine Situation kann einmal sexueller Missbrauch sein und ein anderes Mal nicht. Entscheidend hierbei ist meiner Meinung nach das subjektive Erleben und Empfinden der oder des Betroffenen und ob sich die Person geschädigt und beeinträchtigt fühlt oder nicht.

2.2 Epidemiologie

Sexueller Missbrauch beschränkt sich nicht auf bestimmte soziale Schichten. Von außen identifizierbare Familienstrukturen oder -situationen sind unterschiedlich. (vgl. Jesche 2003, S. 50) Täter und Täterinnen bewegen sich in allen Lebensbereichen, wie auch die Opfer des sexuellen Missbrauchs in allen diesen zu finden sind.

10 % bis 20 % aller Mädchen und 5 % bis 10 % aller Jungen sind von sexuellem Missbrauch betroffen. (vgl. www.bka.de, 14.10.2005) Das heißt, jede/r dritte bis vierte Erwachsene wurde als Kind mindestens einmal sexuell belästigt.